

Bald fallen die Hüllen

Sanierung: Agave, Lago und Mint sollen das bisher betongraue Groß-Zimmerner Rathaus optisch „erleichtern“

GROSS-ZIMMERN. „Schade dass Beton nicht brennt“ schrieben manche Achtundsechziger angesichts kühner „Monumente der Macht“ aus einem Baustoff, den schon die Römer kannten, dessen Verwendung gleichwohl zur „Sprache der Moderne“ gehört. Modern sollte es wirken, das Mitte der siebziger Jahre errichtete Groß-Zimmerner Rathaus. Inzwischen ist die erste Betonsanierung fällig, und es haben sich auch manche Ansichten geändert. Deshalb erhält die Fassade nun eine neue farbliche Fassung. Wo vorher grauer Sichtbeton viele Betrachter verärgerte, sollen künftig „Agave“, „Lago“ und „Mint“ für einen anderen Eindruck, für optische „Erleichterung“ sorgen. Der Entwurf, der nun nach Abschluss der Arbeiten an der Hardware umgesetzt wird, stammt von Jörg Held. Der hält es nicht für ausgeschlossen, dass dieses Rathaus irgendwann mal unter Denkmalschutz gestellt wird – als Monument eben jener Moderne, die den Achtundsechzigern so arg in die Augen stach.

Deshalb lag es dem Kirchenrestaurator auch fern, mit starken Farben das „Wesen“ des Baustoffs und der damit verwirklichten Architektur zu kaschieren. „Man soll nicht so tun, als wäre das kein Beton“, sagte er im Gespräch mit dem ECHO. Sein Entwurf wirkt auf den ersten Blick fast grau, erst auf den zweiten sind die pastelligen Nuancen ins Grüne und Gelbe zu erkennen. Die Aufhellung nach oben hin lässt den krönenden Klotz des Sitzungssaals zwar nicht verschwinden, ihn aber leichter wirken – vor allem gegen einen diffusen Himmel, wie er in Südhessen ja nicht selten ist.

Die Gemeinde kommt die Farbe vergleichsweise billig zu stehen. Auf „etwa 6000 Euro“ beziffert Sanierungsplaner Hans Hix die Mehrkosten für die Beimengung von Pigmenten in den Schutzanstrich, der ohnehin fällig ist. Ein kleiner Posten in der Abrechnung der Gesamtsanierung, die sich laut Hix einer Marke von 245 000 Euro nähert.

Sie wird damit etwas teurer und dauert auch länger als ursprünglich angenommen. Schuld sind die „kleinen Fehlstellen“, also Betonschäden von geringem Durchmesser, die aber trotzdem bearbeitet werden müssen. Mit 500 ist vor Beginn der Arbeiten gerechnet worden, „aber die meisten sieht man ja erst, wenn man sich vom Gerüst aus die Bausubstanz anschaut“, so der Planer. Im näheren Augenschein wurden schließlich 2700 solcher Fehlstellen entdeckt und saniert.

Mit dem Tag der Enthüllung können die Groß-Zimmerner Ende November rechnen – „vorausgesetzt, dass es nicht allzu viel regnet und kein Frost kommt“, so Sanierer Hix. Und dann wird die neue farbliche Fassung gewiss für neuen Gesprächsstoff sorgen.